

Besser Teichwiesen

Wo heute der Blick auf den Verkehrsübungsplatz fällt, erstreckte sich bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ein 13 ha großer Fischteich. Landgraf Philipp der Großmütige (1504 – 1567) ließ „den großen Fischteich bey dem Dorff Hertingshausen“ anlegen bzw. wiederherstellen. Wie die Tiere in Wald und Flur gehörten auch die Fische zum Besitz des Landgrafen. Eigens angelegte Teiche zur Aufzucht und Mast sorgten für eine ausreichende Versorgung mit Fischen zur Fastenzeit. Noch im 18. Jahrhundert zählte man 150 Teiche im landgräflichen Besitz.

Junkermeierhof und Kapelle St. Barbara

Die Ritter von Hertingshausen entstammten einem niederen Adelsgeschlecht und waren im 15. Jahrhundert Amtmänner oder Verwalter des Erzbischofs von Mainz. Sie lebten auf der Weidelsburg und der Naumburg. Ihr Stammsitz in Hertingshausen bewirtschaftete ein Verwalter oder Meier. Nach einer Flurkarte von 1691 bestand der Hof aus zwei großen und einem kleinen Gebäude. Er wurde vermutlich von einer Schutzmauer umgeben, die in Resten noch vorhanden ist.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts stand in Hertingshausen eine kleine Kapelle, die der Hl. Barbara geweiht war. 1347 gehörte sie zum Kloster Breitenau. Nach der Auflösung des Klosters im Verlauf der Reformation gingen Kapelle und Ländereien an die Pfarrei Kirchbauna.

Evangelische Elisabethkirche

Nach über 500 Jahren war die Kapelle St. Barbara so baufällig geworden, dass das Kurfürstliche Consistorium in Kassel eine Renovierung ablehnte und einen Neubau hier an diesem Platz verfügte. Das Gebäude wurde 1855 abgetragen.

Unter der Leitung des Landesbaumeisters Sollmann entstand ein Gebäude, das etwa 120 Gläubigen Platz bot. 1857 war der Bau fertig und im folgenden Frühjahr die Kirche vollendet.

Zum 150. Jubiläum erhielt das Gotteshaus den Namen „Elisabethkirche“ und ein Altarbild mit der Darstellung der Hl. Elisabeth.

Wilhelmsdamm

Die „Alte Frankfurter Landstraße“ war seit dem Mittelalter eine der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen. Von Kassel gelangten Personen und Handelsgüter über Marburg und Gießen zur Messestadt Frankfurt. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts waren die Wege meist unbefestigte Trassen.

Kurfürst Wilhelm II., der von 1821 – 1847 regierte, ließ die Frankfurter Landstraße erneuern und ihren Trassenverlauf etwas verändern. Die Straße führte nun über einen aufgeschütteten Damm. Dazu war eine neue 18 m hohe Brücke über die Bauna notwendig, die 1826 vollendet wurde. Die Baukosten der neuen Landstraße waren immens. Daher ließ der Kurfürst einen Brückenzoll erheben, der im 1826 erbauten „Chaussee-Haus“ entrichtet wurde.

Ehemalige Gasthäuser

In Kirchbauna und Hertingshausen lagen die Gasthäuser meist entlang der großen Fern- und Handelsstraßen, wo sich Reisende erfrischen, ihre Pferde wechseln oder übernachten konnten.

An der alten Frankfurter Landstraße in Kirchbauna stand 1730 – 1823 ein Gasthaus. Hier wurde 1736 die Mutter der Märchenerzählerin Dorothea Viehmann geboren.

Im Jahr 1866 erbaute Familie Siebert das Gasthaus „Zur Baune“ an der 1826 neu angelegten Frankfurter Landstraße. Später wurde es zum „Hotel Baunerbrücke“ ausgebaut, das über die Grenzen Kirchbaunas bekannt war.

In Hertingshausen lag das „Gasthaus zur schönen Aussicht“ an einer Steigung der „Alten Frankfurter Landstraße“ in Richtung Kassel. Es wurde 1823 erstmals schriftlich erwähnt.

Ansprechpartner

Verkehrsverein Baunatal e. V.
Marktplatz 14
34225 Baunatal
Tel. 0561 4992-210
Fax 0561 4992-180
E-Mail: verkehrsverein@baunatal.de
www.baunatal.de

Impressum

Herausgeber: Magistrat der Stadt Baunatal
Marktplatz 14, 34225 Baunatal
Texte: Dr. Thilo Warneke
Grafische Gestaltung und Fotos: Birgit Mietzner
Mit Unterstützung des Arbeitskreises Eco Pfad

Stand: Mai 2012

Der Eco Pfad Kulturgeschichte Hertingshausen und Kirchbauna wurde gefördert von der Europäischen Union, vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, vom Landkreis Kassel und von der Stadt Baunatal.



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr
und Landesentwicklung



Landkreis
Kassel



STADT
BAUNATAL



Abbildungen auf dem Titel (von links oben nach rechts unten): Unterwegs auf dem Eco Pfad Hertingshausen und Kirchbauna, Blick auf die Langenberge, am Grillplatz, Elisabethkirche in Hertingshausen, Blick auf Kirchbauna, Wehrkirche von Kirchbauna, Aufgang mit dem „Hertingshäuser Tor“ und Fachwerkhäusern.

Amtliche Stadtkarte mit Genehmigung der Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, Nr. 1152



Eco Pfad
Kulturgeschichte
Hertingshausen
und Kirchbauna



Landkreis
Kassel



Die beiden ehemals selbstständigen Gemeinden Hertingshausen und Kirchbauna blicken – wie alle Baunataler Stadtteile – auf eine Jahrhunderte alte Geschichte zurück. Der Eco Pfad Kulturgeschichte Hertingshausen und Kirchbauna ermöglicht die Erkundung des Wandels.

Einst landwirtschaftlich geprägt, bestimmen heute die Ansiedlungen von Industrie und Dienstleistungen die Landschaft. Im Verlauf des Eco Pfads werden viele Perspektiven lebendig: die alten Ortskerne mit ihren Fachwerkgebäuden, Berge mit lange zerfallenen Burgen, die heutige Stadt Baunatal und der reizvolle Habichtswald.

Hertingshausen („Hertingshusen“) wurde 1074/81 in der Gründungsurkunde des Klosters Hasungen erstmalig erwähnt. Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts war es der Stammsitz der „Herren von Hertingshausen“. Bewirtschaftet wurde der Besitz jedoch von einem Verwalter oder Meier.

Vor dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1935, hatte Hertingshausen 289 Einwohner, die meist in der Landwirtschaft beschäftigt waren, und gehörte damit zu einer der kleinsten Gemeinden im ehemaligen Kreis Kassel.

Kirchbauna („Kilechbune“) wird 1123 erstmals in einer Urkunde des Klosters Hasungen erwähnt. Der Ort besaß im Mittelalter eine romanische Wehrkirche, die damals auch als Zufluchtsstätte diente. Der Grundstein für die heutige Kirche wurde 1773 gelegt.

Den ca. 7 km langen Rundweg Eco Pfad Kulturgeschichte Hertingshausen und Kirchbauna können Sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad erkunden. In jedem Fall sollten Sie sich Zeit nehmen, um Ihre Reise in die Vergangenheit zu genießen.

Weitere Informationen zu den Eco Pfaden im Landkreis Kassel finden Sie auf der Internetseite www.eco-pfade.de



Backhaus

Das gemeinschaftliche Backen von Brot und Kuchen im Backhaus war in Kirchbauna bis in die 1950er Jahre üblich. Einen ortsansässigen Bäcker gab es damals noch nicht, denn die Haushalte versorgten sich selbst. Da aber der heimische Kohleherd zu klein für die benötigten Mengen war, betrieb man bis zu 40 Backhäuser und Backöfen im Ort.

Doch ab den 1950er Jahren konnten sich mehr und mehr Familien einen elektrischen Küchenherd mit Ofen leisten. Die gemeinschaftlich betriebenen Backhäuser wurden nicht mehr benötigt und verfielen oder wurden abgebaut.

2006 entschloss sich die Vereinsgemeinschaft Kirchbauna, bestehend aus neun Vereinen, zum Neubau eines Backhauses. Seitdem nutzen die Vereine ihn regelmäßig für ihre Veranstaltungen.

Wehrkirche von Kirchbauna

Eine Urkunde des Klosters Hasungen aus dem Jahr 1123 erwähnt Kirchbauna („Kilechbune“) erstmals. Die romanische Kirche ist nicht mehr erhalten, da sie wegen Baufälligkeit 1772/73 zusammen mit dem Turm abgerissen wurde. Anschließend begann der Bau der jetzigen Kirche. Das Kirchenschiff wurde wohl im Sockelbereich aus den Steinen der älteren Kirche errichtet. Von dieser stammen ebenfalls ein steinerner Christuskopf in der Außenmauer und ein Weihwasserbecken.

Den Kirchhof umgibt eine Wehrmauer, die den Dorfbewohnern und ihrem Vieh im Angriffsfall Schutz bot. In die Mauer sind Schlitzscharten eingelassen, aus denen die Verteidiger mit Feuerwaffen schießen konnten. An der Innenseite befinden sich mehrere Konsolensteine, die auf einen umlaufenden Wehrgang, der möglicherweise überdacht war, schließen lassen. Einmalig in Nordhessen ist die Tatsache, dass sich in dieser Umfassungsmauer zwei Tore befinden: ein Nordtor mit Flügelmauern, die auf eine zusätzliche Befestigung hindeuten, und ein gotischer Spitzbogen („Hertingshäuser Tor“) im Südwesten der Anlage.